

## »Danke - für alles!«

Epheser 5,15-20



**Erntedankfest 2015**

## »Danke - für alles!«

Epheser 5,15-20

Jedes Jahr bin ich neu begeistert, wenn ich hier vorne diesen Erntedankfest sehe. Natürlich begeistert von all dem, was hier vorne zusammengetragen wurde. Begeistert von der Kreativität und den geschickten Händen, die diese Früchte in den unterschiedlichen Größen, Formen und Farben so ansprechend arrangieren können. Begeistert von dem, was darüber hinaus alles gewachsen ist und dann geerntet werden konnte. Aber vor allem begeistert von Gott, der so gut zu uns ist, der uns reich beschenkt und versorgt. Und ich freue mich, dass wir beim Erntedankfest einen tollen Anlass haben, das wieder so deutlich betonen zu können. Denn gerade, weil wir in Vielem im Überfluss und Luxus leben, wird es so schnell selbstverständlich, was wir jeden Tag genießen können. So leicht übersehen und vergessen wir im Alltag, was Gott uns alles Gutes tut. So rasch werden wir unzufrieden.

Daher möchte ich über die Predigt dieses Erntedankgottesdienstes ein paar richtungsweisende Sätze von Paulus stellen, die er den Christen in Ephesus aufgeschrieben hat (Eph. 5,15-20 - NL):

*15 Achtet sorgfältig darauf, wie ihr lebt; handelt nicht unklug, sondern bemüht euch, weise zu sein.*

*16 Nutzt jede Gelegenheit, in diesen üblen Zeiten Gutes zu tun.*

*17 Handelt nicht gedankenlos, sondern versucht zu begreifen, was der Herr von euch will.*

*18 Betrinkt euch nicht mit Wein; sonst ruiniert ihr damit euer Leben. Lasst euch stattdessen vom Heiligen Geist erfüllen.*

*19 Singt miteinander Psalmen und Lobgesänge und geistliche Lieder, und in euren Herzen wird Musik sein zum Lob Gottes.*

*20 Und dankt Gott, dem Vater, zu jeder Zeit für alles im Namen unseres Herrn Jesus Christus.*

### 1. Undankbarkeit und ihre Auswirkungen

Jederzeit und für alles zu danken, fordert Paulus seine Leser auf. Also

nicht nur an einem Tag im Jahr als Dank für seine Versorgung. Dankbarkeit als Lebensstil als Grundhaltung ist seine Devise. Und damit trifft er auch für unsere Zeit den Nerv. Wie schrieb schon der russische Dichter Dostojewski (1821 - 1881) im 19. Jahrhundert treffend: »Ich glaube, die beste Definition des Menschen lautet: undankbarer Zweibeiner.« Und das ist auch für die Christen ein großes Thema. Denn obwohl sie Gott kennen und sich ständig persönlich davon überzeugen können, wie er sich liebevoll um sie kümmert, geraten auch sie all zu schnell in den Sog der Undankbarkeit. Und die Folgen sind verheerend.

Dietrich Bonhoeffer hat sie einmal wie folgt beschrieben: »Undankbarkeit beginnt mit dem Vergessen. Aus Vergessen folgt Gleichgültigkeit, aus der Gleichgültigkeit Unzufriedenheit, aus der Unzufriedenheit Verzweiflung, aus der Verzweiflung der Fluch. Den Dankbaren zeigt Gott den Weg zu seinem Heil. Lass' dich fragen, ob dein Herz durch Undank so mürrisch, so träge, so müde, so verzagt geworden ist. Opfere Gott Dank, und ›da ist der Weg, dass ich ihm zeige das Heil Gottes‹ (Ps 50,23).«<sup>1</sup> Da ist eine logische Linie, an deren Anfang das Vergessen steht: Vergessen, Gleichgültigkeit, Unzufriedenheit, Verzweiflung, Fluch. Und mit Fluch meint Bonhoeffer eine negative Einstellung und ein negatives Verhalten - eben das Gegenteil von Segen. Segen ist eine gute Einstellung, sind gute Worte und gute Taten. Und diese Fluchlinie ist ganz umfassend in jedem Lebensbereich festzustellen nur mal drei Beispiele: **In der Familie:** Ich vergesse, was für ein Geschenk mein Partner ist, er wird mir mehr und mehr gleichgültig, ich werde mit ihm unzufrieden, ich verzweifle an ihm, gebe die Hoffnung auf und ich gewinne ihm gegenüber eine negative Einstellung. **Im Beruf:** Ich vergesse, was für ein Glück es ist, diesen Job zu haben. Ich stumpfe ab, werde gleichgültig und unmotiviert, werde unzufrieden, kündige innerlich und pflege und verbreite eine negative Einstellung ihm gegenüber. **In der Gemeinde:** Ich vergesse, was Gott mir mit ihr Gutes schenkt - auch wenn sie nicht perfekt ist. Sie wird mir gleichgültig, ich werde unverbindlich und ziehe mich mehr und mehr zurück, ich werde unzufrieden mit ihr, ich verzweifle an ihr und spiele mit

---

<sup>1</sup> Dietrich Bonhoeffer in einer Vortragsskizze veröffentlicht in »Konspiration und Haft 1940-1945«, DBW Band 16, Seite 493

dem Gedanken zu gehen und pflege und verbreite eine negative Stimmung. Und das lässt mich und die anderen um mich herum mürrisch werden und träge, müde und verzagt, wie Bonhoeffer schreibt. Auch Hans Peter Royer, der verstorbene Leiter der Bibelschule Tauernhof, geht in diese Richtung, wenn er feststellt: »Undankbarkeit ist eine der destruktivsten Haltungen im Menschen. Du zerstörst dich selbst.«<sup>2</sup> In der letzten Predigtreihe über die Wüstenwanderung Israels konnten wir dasselbe Phänomen und seine Auswirkungen wiederholt beobachten. In ihrer Undankbarkeit zerstörten sie sich selber.

Natürlich gibt es auch schlechte Zeiten oder Krisen, in denen es nicht unbedingt nahe liegt, dankbar zu sein. Warum soll ich auch für eine Krankheit danken? Oder für einen Unfall? Oder gar bei einem Todesfall? Da braucht sich natürlich keiner zu verstellen und seine negativen oder schweren Gefühle verdrängen. Es ergibt überhaupt keinen Sinn, hier eine Maske der Dankbarkeit aufzuziehen. Wir können Gott ganz offen und ehrlich sagen, dass wir traurig sind, ihn nicht verstehen, vielleicht sogar zornig sind auf ihn. Das alles hält Gott wirklich gut aus. Und gerade in den Psalmen, dem biblischen Liederbuch, finden wir viele solcher Aussagen. Aber für die Bewältigung solch eines negativen Ereignisses ist es ein wichtiger Schritt, sich mit ihm auszusöhnen, um nicht zu verbittern. Und da ist es eine großartige Hilfe, dahin zu kommen, Gott auch für das Negative danke zu sagen. Das ist ein Prozess, der länger dauern kann, keine Frage. Und ich weiß aus eigener Erfahrung in vielen Situationen, dass das erst einmal eine große Überwindung braucht. Aber gleichzeitig wirkt es sehr befreiend, weil ich mir im Einüben der Dankbarkeit vor Augen führe, dass Gott mitten in meinem Elend dabei ist. Er ist nicht mein Gegner. Alles in meinem Leben kommt von ihm - auch wenn sich mir überhaupt kein Sinn zu erschließen scheint.

Paulus ist sich dessen auch durchaus bewusst, als er diesen Satz notiert hat (V. 20): »Und dankt Gott, dem Vater, zu jeder Zeit für alles im Namen unseres Herrn Jesus Christus.« Zu dieser Zeit waren die äußeren Umstände für eine christliche Gemeinde bestimmt nicht einfacher als für uns

---

<sup>2</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=auUM5oGke-s>

heute. Sie erlebten damals massiven Widerstand und gewaltigen Druck. Paulus schreibt von einer »bösen Zeit« für die Christen. Und er selber saß im Gefängnis, ohne zu wissen, ob er jemals wieder rauskommen wird. Und dennoch ist es ihm wichtig, dankbar zu bleiben. Und dennoch gilt es, jede Gelegenheit zu nutzen, um Gutes zu tun, wie er schreibt. In einem anderen Brief schreibt er ganz ähnlich (1. Thess. 5,18 - NL): *»Was immer auch geschieht, seid dankbar, denn das ist Gottes Wille für euch, die ihr Christus Jesus gehört.«* Gott will unsere Dankbarkeit - aber nun wirklich nicht, um uns mit unseren widersprüchlichen Gefühlen zu quälen. Sondern um uns zu helfen, nicht verbittert, müde und verzagt zu werden. Dankbarkeit, wie Gott sie versteht, ist zutiefst therapeutisch, heilend und wohltuend. Schauen wir uns die Auswirkungen auf drei verschiedenen Ebenen etwas näher an.

## 2. Dankbarkeit und ihre Auswirkungen

### 2.1 auf mich persönlich

Die Glücksforschung und die so genannte Positive Psychologie haben hier in den letzten Jahren eindrucksvoll die positiven Auswirkungen der Dankbarkeit bestätigt. Die Psychologie-Professorin Sonja Lyubomirsky schreibt sogar: »Dankbarkeit ist so etwas wie der Königsweg zum Glück«<sup>3</sup> Was Paulus hier schreibt und wir in diesem Gottesdienst betrachten, ist als Thema voll im Trend unserer Zeit. Und ich finde, wenn es schon mal eine Welle gibt, die mit der Bibel in Einklang steht, dann sollten die Christen doch schnell lernen, auch darauf zu surfen, um aus dem Jammern und Nörgeln herauszukommen und Gottes Einfluss glaubwürdig zu leben. Kann es nicht sein, dass Gott solche Entdeckungen der Wissenschaft und Forschung in unseren Tagen verwendet, um den Christen klar zu machen, was er von ihnen will?

Es ist schon klar, dass es in manchen Situationen einen Glaubensschritt

---

<sup>3</sup> Prof. Sonja Lyubomirsky in ihrem Buch »Glücklich sein«, zitiert bei Stefan Gerber in Ideenheft zum »Jahr der Dankbarkeit«, S. 9

bedeutet, Gott zu danke zu sagen. Gerade, wenn wir überhaupt nicht verstehen können, was er gerade tut. Aber Gott dennoch zu danken, öffnet uns für eine größere Realität. Der Schmerz und die Traurigkeit sind real und sie gilt es zu akzeptieren. Aber genauso real ist Gottes Wirken, für das ich ihm danken möchte. Sein Einfluss und Wirken ist unserem Denken und Verstehen weit überlegen, aber real. Wer dankbar ist, öffnet sich diesem göttlichen Einfluss und kommt aus seinem erstarrten Fixiertsein auf das Negative wieder heraus. Ich nehme mein Leben mit den schönen und weniger schönen Seiten dankbar und zugleich vertrauensvoll aus Gottes Hand. Er weiß schon, was er tut. Und so will ich ihn entdecken auch inmitten schwerer Zeiten. Ich will erfahren, was er mit mir vorhat.

### 2.2 meine Beziehung zu Jesus

Und das führt nun nahtlos zur zweiten Ebene, eben dass sich Dankbarkeit erfrischend auf meine Beziehung zu Jesus auswirkt. Paulus formuliert das für unsere Ohren etwas eigenwillig, wenn er schreibt (V. 18-20): *»Lasst euch stattdessen vom Heiligen Geist erfüllen. Singt miteinander Psalmen und Lobgesänge und geistliche Lieder, und in euren Herzen wird Musik sein zum Lob Gottes. Und dankt Gott, dem Vater, zu jeder Zeit für alles im Namen unseres Herrn Jesus Christus.«* Im griechischen Original ist das noch etwas deutlicher als in dieser neueren deutschen Wiedergabe. Paulus will, dass sich die Leute nicht mit Alkohol volllaufen lassen, denn der macht sie kaputt, stellt er fest. Statt dessen sollen sie sich mit dem Heiligen Geist volllaufen lassen, um das mal anschaulich, aber keineswegs despektierlich auszudrücken. Wenn Paulus mit seinem Auto an der Tankstelle steht und zum Tankwart sagt: »Einmal volltanken bitte«, würde er dasselbe Wort (pläroo - vollmachen) verwenden wie hier im Epheserbrief. Lasst euch füllen. Gebt dem Heiligen Geist Raum in eurem Leben, dass er euch ausfüllt bis oben hin. Das heißt nichts anderes wie: gebt Gott in eurem ganzen Leben bei allem, was ihr seid und tut, maximalen Einfluss. Öffnet euch komplett für Gottes Tun. Wow, das hört sich gut an. Ich will, dass Gott in jedem Lebensbereich umfassend das Sagen hat. Aber wie geht das praktisch?, so fragen wir Paulus. Und dann kommt bei ihm als Antwort eine Aufzählung: 1. Indem ihr miteinander

der Psalmen und Loblieder spricht und singt und zu Gottes Lob von Herzen Musik macht. (Es heißt hier wirklich bei ihm »Lieder sprechen« so als ob Paulus schon an Rap, unseren modernen Sprechgesang, gedacht hätte.) 2. Indem ihr Gott, dem Vater, für alles und zu jeder Zeit dankbar seid. Gott danken, füllt euch mit seinem Geist. Und 3., indem ihr euch einander unterordnet und euch nicht permanent mit eurem Dickkopf durchsetzen wollt. So nüchtern und sachlich geht das bei Paulus zu. Da braucht es keinen besonderen Flash. Musik, Dank, Unterordnen. Kurz und knapp! Und du wirst mit Gottes Geist vollgetankt. Ganz unspektakulär und bodenständig, aber hoch wirksam.

### 2.3 die Beziehung zu meinem Umfeld

Und das hat dann auf der dritten Ebene weitere Auswirkungen. In der Beziehung zu deinem Umfeld umgibt dich dann nicht mehr diese negative Aura. Das Leute das Genick einziehen, wenn du auch nur in ihre Nähe kommst, dass sie nicht mehr mit dir zusammenarbeiten wollen. Dankbare Menschen sind schöne Menschen, selbst dann noch, wenn ihr körperlicher Glanz verblassen sollte, weil ihre Schönheit von innen heraus leuchtet. Mit dankbaren Menschen umgibt man sich gerne.

Leute, die dankbar sind für ihre unvollkommene Gemeinde, wirken konstruktiv und einladend, trotz aller Defizite, die sie aufweist. Sie ziehen nicht runter, sondern ihre Beiträge ermutigen, spornen an und bauen auf. So kann sich eine Gemeinde weiter entwickeln. Und letztlich wirken sie so auch glaubwürdig, um zu Jesus einzuladen. Sie stehen mit beiden Beinen fest auf dieser Erde, aber sind vertrauensvoll mit Jesus verbunden auch in schweren Zeiten. Sie trauen ihm alles zu - weit über ihre Möglichkeiten hinaus. Aber es bleibt ein Prozess, ein Lernen und ein Einüben. Das ist auch der Hintergrund, warum sich verschiedene Initiativen, Gemeindeverbände und Werke in Deutschland und der Schweiz zusammengeschlossen haben, um vom Erntedankfest 2015 bis zum Erntedankfest 2016 ein »Jahr der Dankbarkeit« zu begehen. Ich möchte Ihnen abschließend vorstellen, wie wir das in unserer Gemeinde gestalten wollen, um Dankbarkeit einzuüben.

### 3. Das »Jahr der Dankbarkeit«

Wir werden hier in unserer Gemeinde dieses »Jahr der Dankbarkeit« nicht mit verschiedenen Aktionen durchführen. Es gibt auch keine gemeindeumfassende Kampagne, wie wir es bei ähnlichen Bewegungen schon hatten. Wir werden in Veranstaltungen immer wieder daran erinnern, aber in erster Linie ist es unser Weg, in den nächsten zwölf Monaten dieses Thema ganz persönlich anzugehen. Eine zentrale Rolle dabei spielt unser Gemeindebrief »Pinnwand«. In jeder neuen Ausgabe unserer zweimonatlich erscheinenden Zeitschrift widmen wir uns einem anderen Lebensbereich. Dazu werden hilfreiche Fragen abgedruckt, die dazu anregen, diesen Lebensbereich in einer dankbaren Haltung zu durchdringen. Wir beginnen bereits in der aktuellen Ausgabe damit, vielleicht haben Sie das schon festgestellt. Im Fokus der Monate Oktober und November stehen Familie und Freunde - also das engste Umfeld meines Lebens. Und eine nachdenkswerte Frage dazu lautet z.B.: »Wer aus Ihrer Familie könnte mal wieder ein nettes Dankeschön gebrauchen: Ehemann? Tochter? Opa? Patenkind? Cousine? Onkel? Nichte?« Weitere Fragen schließen sich an. Dazu können Sie sich dann persönliche Notizen machen und zwei Monate lang gezielt dafür beten und diesen Lebensbereich auf ihre Weise dankbar gestalten. In den Monaten Dezember und Januar geht es dann um den Bereich Gemeinde und Gemeinschaft. Im Februar und März suchen wir Wege, um für Politik und Gesellschaft Dankbarkeit einzuüben. Im April und Mai geht es um die Gesundheit und unsere Umwelt. Im Juni und Juli um unseren Beruf und unsere Berufung, in der wir leben können, ob berufstätig oder nicht. Und der Abschluss erfolgt dann in den Monaten August und September, in denen wir untersuchen, wie unter der Überschrift Geschichte und Perspektive Dankbarkeit praktiziert werden kann.

Dietrich Bonhoeffer sagte mal: »Dankbarkeit entspringt nicht aus dem eigenen Vermögen des menschlichen Herzens, sondern aus dem Worte Gottes. Dankbarkeit muß darum gelernt und geübt werden.« So ist das unser Ziel für dieses »Jahr der Dankbarkeit«, dass wir ausgehend vom heutigen Erntedankfest uns in allen unseren Lebensbereichen ganz bewusst mit der Güte Gottes beschäftigen. Dass wir uns erinnern, was er uns in jedem Lebensbereich Gutes schenkt und darüber dankbare

Menschen werden. Menschen, in denen Gott viel Raum einnimmt und die gefüllt sind von seinem Heiligen Geist.

Wenn ein Hauskreis oder eine Kleingruppe darüber hinaus das Thema »Dankbarkeit« vertiefend angehen möchte, finden sich auf der Internetseite [www.jahr-der-dankbarkeit.net](http://www.jahr-der-dankbarkeit.net) viele Ideen. Außerdem gibt es zu diesem Thema im November das Hauskreismagazin mit fertigen Stundenentwürfen und Anregungen für die Kleingruppe. Nehmt sie ruhig kräftig in Anspruch. Aber wie auch immer, wir tun uns selber, unserer Beziehung zu Jesus und zu unserem Umfeld viel Gutes, wenn wir in überschaubaren Schritten Dankbarkeit einüben. Letztlich ist das ein Leben im Willen Gottes. Ein Leben, das von ihm geprägt wird. Dazu segne er uns alle reich.

### **Fragen zum vertiefenden Austausch und Nachdenken:**

- 1 Welche Erfahrungen oder Erinnerungen verbindest du mit dem Erntedankfest?
- 2 Bonhoeffer unterscheidet fünf Schritte der Undankbarkeit: Vergessen, Gleichgültigkeit, Unzufriedenheit, Verzweiflung, Fluch. Kannst du anhand eines eigenen Beispiels diese Abfolge erkennen?
- 3 In welcher Hinsicht hat Undankbarkeit negative Auswirkungen auf mein Leben und meine Beziehungen?
- 4 Wie kann ein Christ bei negativen Erfahrungen dahin kommen, dankbar zu werden, ohne sich dabei zu verbiegen? Hast du ein Beispiel dafür?
- 5 Inwiefern kann Dankbarkeit davor bewahren, verbittert zu werden?
- 6 Wie wirkt sich Dankbarkeit auf dich persönlich aus (1. Ebene)?
- 7 Welche Auswirkungen hat sie auf deine Beziehung zu Jesus (2. Ebene)? Was hat das mit dem Heiligen Geist zu tun?
- 8 Wie sind die Auswirkungen auf dein Umfeld (3. Ebene)?
- 9 Welche Punkte sind dir besonders wichtig geworden? Was willst du ganz konkret in der nächsten Woche einüben?
- 10 Betet in einer Gebetsgemeinschaft dafür, dass mehr und mehr eine dankbare Lebenseinstellung eingeübt werden kann, die spürbare Auswirkungen hat auf allen drei Ebenen.



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,  
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch  
Tel.: (07626) 972554; E-Mail: [Markus.Gulden@feg.de](mailto:Markus.Gulden@feg.de)  
Internet: [www.markus-gulden.de](http://www.markus-gulden.de); [www.feg-kandern.de](http://www.feg-kandern.de)  
Blog: [www.fegkandern.blogspot.de](http://www.fegkandern.blogspot.de)

---

Bildnachweis:

Titelbild: Szenen der FeG Kandern und Logo zum »Jahr der Dankbarkeit«  
Bearbeitung: Markus Gulden